

Liebe Freunde und Wohltäter der Korbgemeinschaft!

Die Welt ist seit meinem letzten Rundbrief nicht friedlicher geworden, – ganz im Gegenteil. Umso wichtiger ist es, den Ruf nach friedlichen Lösungen, nach Aussöhnung, Heilung und Rettung (physisch, psychisch und seelisch) nicht verstummen zu lassen.

Für die syrische Bevölkerung ist die prekäre Lage in der unmittelbaren Nachbarschaft der nächste Rückschlag, der die Hoffnungen auf wirtschaftliche Erholung in noch weitere Ferne rückt. Immer mehr Flüchtlinge kommen in panischer Angst aus dem Libanon. Viele dieser verzweifelten Menschen werden ohne Hilfe von außen nicht überleben.



Trotz gewisser Sicherheitsbedenken wagten wir, Sr. Walburga CS (Ko-Geschäftsführerin der *Korbgemeinschaft*), Günter Kaltenbrunner (ein engagierter Ehrenamtsmitarbeiter) und ich selbst, im September eine Reise nach Syrien zu unternehmen. Der Termin wurde bewusst so gewählt, um bei einem ersten großen Zusammentreffen von christlichen Ehrenamtsgruppen aus mehreren Städten Syriens teilnehmen und dadurch beratend und lenkend

beistehen zu können.

Die verzögerte Rückreise wurde aufgrund wiederholter Flugabsagen in Beirut zu einer echten Herausforderung. Sowohl Günter als auch Sr. Walburga blieben ruhig und gefasst. Viele der Gespräche mit den syrischen Jugendlichen und auch mit den komplett verarmten Familien konnten Sr. Walburga und Günter aufgrund der Sprache – abgesehen von gerafften Übersetzungen meinerseits – nur nonverbal verfolgen und doch erspürten sie beide durch die Kraft des Hl. Geistes mehr facettenreiche Details des Gesagten und vor allem auch des Nicht-Gesagten als man für möglich halten würde. Nach den Einkehr- und Austausch Tagen mit den jungen Ehrenamtsgruppen resümierte Sr. Walburga „So großes Engagement, so starke Dankbarkeit, so viel Herzlichkeit und Tiefe habe ich noch selten erlebt“.

Ich möchte mit diesem Rundbrief auch die sehr persönlichen Gedanken von Günter und Sr. Walburga mit Ihnen/Euch teilen und hänge je einen Text über deren Eindrücke von den Begegnungen und Erlebnissen in Syrien an, sowie ein Blatt mit kurzen Notizen über unsere Besuche bei verarmten Familien.

Meinerseits möchte ich noch speziell auf Fragen eingehen, die mir immer wieder gestellt werden: Wie ist die Lage derzeit in Syrien? Läuft die „Bäckerei der Gnade“ noch? Was kann man tun, um den Christen dort zu helfen?

➤ Die Lage in Syrien

Die aktuelle Lage in Syrien ist sehr trist, sie hat sich zuletzt sogar noch weiter verschlechtert. Die Gehälter sind schon lange extrem niedrig und bleiben immer weiter hinter den Teuerungen zurück. Trotz des seit Monaten stabilen Dollarkurses verliert die Währung immer mehr an Kaufkraft. Die Preise für Waren aller Art steigen sprunghaft an, oft über Nacht. Die Teuerungen hängen stark mit der Energieknappheit und den ständig steigenden Energiepreisen zusammen. Lebensmittel, Medikamente, Miete, Bildung, Mobilität – alles wird ständig teurer.

Die Eskalation des Krieges im Libanon drückt sehr schwer auch auf die Menschen in Syrien. Unter den Flüchtlingen, die aus dem Libanon kommen, sind auch viele syrische

Kriegsflüchtlinge, die nun in großer Angst nach Syrien zurückflüchten. Die wiederholten Vertreibungen sind für die Betroffenen mehr als traumatisierend und treibt die Preise für Energie, Lebensmittel und Mieten weiter in die Höhe. Viele der einst verlassenen Häuser und Wohnungen liegen immer noch brach. Zum Wiederaufbau fehlen die Mittel. Operationen in den meist privaten Spitälern sind für die Armen nicht leistbar. Viele Schulen, vor allen jene in ländlichen Gebieten, wissen nicht, wie es weitergehen soll. Sie bekommen keine Unterstützungen mehr für Wartungen und Reparaturen. Es gibt auch kaum Heizmaterial für den Winter.

Die humanitäre Lage ist sehr bedrückend. Zahlreiche Familien leben in furchtbarer Armut. Ihre Kinder sind unter- und mangelernährt. Immer mehr Kinder verlassen die Schule, um zu arbeiten und irgendwie zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen.

Viele der Jugendlichen haben als einzigen Ausweg vor, das Land zu verlassen, obwohl die



Sicherheitslage vergleichsweise ruhig geworden ist. Das ist verständlich. Wie soll ein Mensch leben, wenn die Ausgaben die spärlichen Einkünfte um das Zehnfache und mehr übersteigen?! Die Menschen suchen in ihrer Not alle möglichen Wege, irgendwie zu überleben. In dieser Situation lauern

auch Gefahren und Verführungen fragwürdiger und krimineller Art. Oft muss der wenige noch verbleibende Besitz verkauft werden, wenn z.B. eine lebensnotwendige Operation finanziert werden muss. Die Armen in Syrien können heute ohne Hilfe von außen nicht überleben.

Wie sich diese deprimierende Lage entwickeln und wie lange sie dauern wird, ist schwer zu beantworten. Wir müssen umso stärker am Glauben festhalten und auf die Hilfe und Gnade Gottes vertrauen, der zweifelsohne in der Not zum Heil der Menschen wirkt.

➤ **Die Bäckerei der Gnade**

Immer wieder erfahre ich die schützende Hand Gottes über der Bäckerei. Diese ist weiterhin trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Betrieb und produziert täglich an die zwei und manchmal drei Tonnen und mehr gutes Brot. Wenn Bäckereien in der Umgebung wegen notwendiger Reparaturen vorübergehend oder sogar für immer schließen, wird die Bäckerei der Gnade gebeten, die Produktionsmenge zu erhöhen. Das Brot wird nach wie vor zu einem extrem niedrigen Preis (für die Allerärmsten auch gratis) abgegeben. Diese Bäckerei ist in meinen Augen ein Wundergeschehen, das Werk Gottes durch unsere Hände. Trotz aller Schwierigkeiten und Herausforderungen hält sie stand und leistet einen lebensnotwendigen Dienst. Sie zeigt tatsächlich die Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Hier gilt ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die Spenden geben, damit die Bäckerei ihre soziale und christliche Aufgabe weiterhin erfüllen kann.

➤ **Was benötigen die Menschen in Syrien?**

Bei den zahlreichen Besuchen, die wir bei Familien gemacht haben, beim Treffen mit den Jugendgruppen, bei Besuchen einiger Instituten und in diversen Gesprächen wurden verschiedene Wünsche und Vorstellungen an uns herangetragen. Verschiedene Bedürfnisse der armen Familien gehen aus den angehängten Besuchsnotizen hervor. Eine detailliertere Liste werden wir in einem eigenen, aktualisierten Spendenaufruf erfassen, den ich schon bald separat an Euch/Sie alle versenden möchte.

Generell konzentrieren sich die Lebensgrundbedürfnisse auf Nahrung, Kleidung, medizinische Versorgung, Wohnen, Bildung und Energie. Wir müssen bedenken, dass Tausenden Familien diese lebensnotwendigen Grundlagen fehlen. Die Menschen haben berechtigte Angst vor dem Winter. Es gibt wenig Heizöl auf dem Markt. Jede Familie erhält vom Staat maximal 50 Liter Heizöl für derzeit 5.000 SYP pro Liter (das entspricht € 0,30, wobei dieser Literpreis vor zwei Wochen noch bei 2.000 SYP lag!). Auf dem Schwarzmarkt kostet ein Liter heute mehr als 17.000 SYP. Ein Haushalt braucht aber in der Saison mindestens 200 Liter, um in den sanierungsbedürftigen Gebäuden nicht jämmerlich zu frieren (an Komfort-Temperaturen ist ohnehin nicht zu denken).



Viele Familien wollen ihre Kinder nicht aus den Privatschulen nehmen, denn das Bildungsniveau



in den staatlichen Schulen ist dramatisch zurückgegangen. Der Schul-Jahresbeitrag hat sich aber im Vergleich zum letzten Jahr verdoppelt. Bei unserem Besuch haben wir gemerkt, dass der Zustand einiger Schulen auf dem Lande nicht mehr zum Unterrichten geeignet ist. Die Studenten brauchen Unterstützung, um in die Unis und zurück zu gelangen.

Zahlreiche arme Familien können die Erdbebenschäden vom letzten Jahr nicht reparieren, geschweige denn die massiven immer noch bestehenden Kriegsschäden. Ältere Menschen brauchen zunehmend Pflege, und die Kosten für Medizin und für Operationen sind stark angestiegen. Auch die Hilfswerke übernehmen in der Regel nur einen Teil der Kosten. Die Krebskranken leiden enorm und mit ihnen alle Angehörigen. Oft wird das allerletzte Hab und Gut verkauft, um Medikamente zu finanzieren. Es gibt noch viele weitere Nöte, die ich hier gar nicht alle aufzählen kann.

➤ Vision

Dass Kinder auf Fußgängerzonen an den Straßen schlafen und dass Frauen betteln, um ihre Kinder zu ernähren oder zu schützen, zeugt von alarmierender Not. Was den Armen widerfährt, ist ungerecht. Die Zivilbevölkerung wird merklich systematisch stranguliert. Wer daran schuld ist, ist schwer zu sagen. Diese krasse Ungerechtigkeit dürfen wir nicht schweigend hinnehmen, schon gar nicht von kirchlicher Seite.

Ich als Geistlicher betrachte die Welt mit den Augen Gottes. Gott will mit Sicherheit diese Missstände nicht. Was passiert ist gegen seinen Willen. Die Schöpfung Gottes bleibt trotz allem schön und gut. Was die Menschen tun, ist zeitlich begrenzt und hat keinen dauerhaften Bestand. Der Krieg wird nicht ewig dauern, auch wenn seine Nachwirkungen lange spürbar bleiben. Gott will seine zerstörte Schöpfung wiederherstellen. Dazu braucht er Menschen, die sich dafür einsetzen. Solche gibt es mit Sicherheit, man muss sie nur finden und mobilisieren. Das große Zusammentreffen der jungen Ehrenamtsteams aus verschiedenen Teilen Syriens in Saydnaya im vorigen Monat hat mir gezeigt, dass man trotz aller Trübsal viel im Sinne Gottes tun kann. Diese jungen Menschen sind christlich hoch motiviert, sie



sind überzeugt von der Macht des Gebetes. Sie stellen sich dem Anliegen der Kirche zur Verfügung. Sie organisieren sich und leisten Erstaunliches im sozialen Bereich. Ihr beeindruckendes Engagement macht deutlich, dass durch ihre Hände Gott selbst am Werk ist. Sie bringen nicht nur materielle Hilfe, sondern auch Trost und liebevolle Zuwendung zu den durch Krieg, Erdbeben und vom Embargo betroffenen Notleidenden, nun auch zu den tagtäglich hinzukommenden Flüchtlingen. Dieser selbstloser Einsatz der Jugendlichen sollte unbedingt gefördert werden. Sie sind meines Erachtens ein wahren Sauerteig der Kirche. Auf diese Jugend dürfen wir viel Hoffnung setzen. Wenn wir sie in ihrem Engagement im Stich lassen und sie nicht unterstützen, dann besteht die Gefahr, sie zu verlieren.

Ich vergesse nie dieses Erlebnis in Aleppo, als ich ein Mädchen am Rand einer Straße sitzen sah. Sie hat mit einem Becher gespielt, man sah, dass sie hungrig war. Zwei junge Menschen von unserer Gruppe dort gingen spontan in eine Pizzeria und kauften für sie eine Pizza. Sie hat die Pizza genommen und war zutiefst dankbar und überrascht. Viele andere Passanten schauten das ebenfalls mit Erstaunen zu. Gerade solche barmherzigen Menschen, die tatsächlich die Anwesenheit Jesu in der Not bezeugen, brauchen wir heute.

Die Kinder sind Schöpfung Gottes. Sie sind auch Freunde Christi. Wir sollen ihnen Aufmerksamkeit schenken. Die Kinder, die Leidtragende des Krieges sind, werden von Gott nicht vergessen. Die hungrigen Kinder an den Rändern der Straßen und an den Mülltonnen werden von Gott nicht im Stich gelassen. Wenn wir auf sie nicht achten, dann könnten sie womöglich in kriminelle Kreise geraten und zu Terroristen gemacht werden.

Meine Vision ist: Wenn wir unsere Hände hier in Europa mit den Händen dieser Jugendlichen in Syrien im Namen Christi verbinden, dann geschehen durch diesen Namen Heilswunder. Dafür setzt sich die Korbgemeinschaft ein. An dieser Stelle möchte ich von Herzen den vielen Freunden und Wohltätern danken für ihre Handreichung und ihr Entgegenkommen, um die Wundertaten Christi für die notleidenden Menschen zu vollbringen.

Im Gebet und in der Sorge um die Armen innig mit Euch/Ihnen allen verbunden,
Euer/Ihr P. Hanna Ghoneim

Oktober 2024

